

Ketzer-Lexikon

Autor(en): **Schmidt, Aurel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

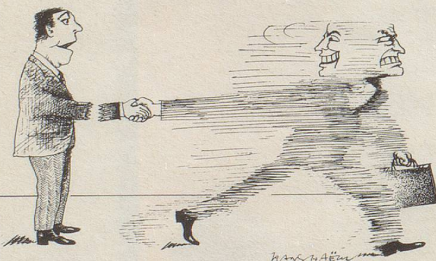
Ketzer-Lexikon

Von Aurel Schmidt

Alles beim alten. Man kann doch nichts ändern, sagen die Leute achselzuckend. Das ist der Grund, warum sie dann tatsächlich nichts ändern: sie glauben an ihre eigenen Worte.

Angst. Ist ein schlechter Ratgeber. Nun ja, vielleicht stimmt das. Wenn ich aber Angst vor der Angstlosigkeit der Menschen habe, die sich so nonchalant über alle Bedenken hinwegsetzen, wenn sie ihre Ziele verfolgen, koste es, was es wolle?

Antworten, ausgewogene. Haben Sie Hunger? «Ja und nein.» Wird im Libanon Krieg geführt? «Ja und nein.» Ist Chile eine Militärdiktatur? «Ja und nein.» Regnet es draussen? «Ja und nein.» Sind Sie bereit, die demokratische Freiheit zu verteidigen? «Ja und nein.» Wovon hängt das im Ernstfall ab? «Ja und nein.» Fällt Ihnen dazu nichts anderes ein? «Ja und nein.»



Auskunft. A: Wie lebst du? B: Weiter.

Begrüssung. Wenn zwei Menschen sich an einer Tür begegnen, dann sagen sie einander selten «Guten Tag», sondern «Entschuldigung» und versuchen, aneinander vorbeizukommen, ohne dabei die Tür allzusehr zu beschädigen.

Bolivien. Ein Staat, der für die einheimischen Generäle unentbehrlich ist. Weil sie sonst ihre Staatsstreiche nicht mehr durchführen könnten.

Bombastisch geredet ist halb gedacht. «Die Mittel zur Schwerpunktgewinnung einsetzen» heisst wahrscheinlich ganz einfach: «Ich will etwas er-

reichen.» «Der normative Zwang des Kollektivs» heisst nichts anderes als: «Aha, da haben wir es wieder einmal mit der Vermassung zu tun.»

Bürokraten. Sie haben immer recht. Sie halten sich an ihre Vorschriften, und die Vorschriften stimmen immer. Nur das Leben weicht manchmal von den Vorschriften ab, das ist das Dumme.

Dauerthema. Seit Jahren werden nun schon Prioritäten gesetzt oder es wird davon geredet, dass Prioritäten gesetzt werden müssen, und noch immer sind nicht alle Prioritäten gesetzt und noch immer wird weiter davon geredet, dass Prioritäten gesetzt werden müssen und dass es ohne Prioritäten nicht geht. So dass mittlerweile der Prioritätenfestlegung die allererste Priorität zukommt.

Dreiecksgeschichte. Ich verspreche dir, sagte der Mann zu seiner Geliebten, dich nicht mit meiner Frau zu betrügen.

Einsichtsvermögen, mangelndes. Wenn du nicht machst, was ich dir sage, dann beweist das, dass du immer noch nicht eingesehen hast, dass das, was ich dir sage, richtig ist.

Entgegenkommen. Wenn die Russen beziehungsweise die Amerikaner ihre Raketenbestände abbauen, dann sind die Amerikaner beziehungsweise die Russen als Gegenleistung bereit, in Zukunft ihre Streichhölzerproduktion zu drosseln, aber das Kräftegleichgewicht muss gewahrt bleiben.

Essensvorgang. Ich nehme die Gabel in die Hand, fahre damit der Form des Tellers entlang unter den Reis, der darauf liegt, und führe, was auf der Gabel bleibt, wenn ich sie hochhebe, in den Mund. Ist das einmal vollbracht, dann ist danach das Essen kein Kunststück mehr.

Folgen, unliebsame. Wer A sagt, muss auch B sagen. Und schon hat er die Bescherung.



Gefahr. Die grösste Gefahr ist heute die Friedensbewegung. Wahrscheinlich wird es nie mehr möglich sein, ungestört Kriege zu führen.

Gleichgewicht. Je mehr die Technik voranschreitet, desto mehr nimmt die Qualität ab.

Hin und her. Aber mehr hin als her.

Indianerfilm. «Wir können vor den Indianern nicht sicher sein», sagt der weisse Siedler und greift nach dem Gewehr, nachdem sich am Horizont einige Staubwolken gezeigt haben. Als ob die Indianer vor den weissen Siedlern sicher gewesen wären ...

Klarsicht. «Also nicht wahr, man muss doch einmal ganz klar sehen, dass ...» Wenn einer so anfängt zu reden, dann weiss ich immer, dass jetzt einer zu reden begonnen hat, der ganz genau weiss, dass er recht hat.

Konsequenzen, realistische Einschätzung der. Was soll das heissen: zuviel Blei in der Luft, Perchloräthylen in den Eiern, Giftstoffe in der Nahrung, verschmutzte Gewässer, verbautes Land? Wenn wir am Wohlstand und Fortschritt teilhaben wollen, dann müssen wir auch bereit

sein, den Preis dafür zu bezahlen und uns von den Geistern, die wir gerufen haben, verschlingen zu lassen.

Kreativität. Eine Wochenendbeschäftigung.

Kritik. Es gibt eine positive, aufbauende und eine negative, niederreisende Kritik. Was heisst das? Das heisst: wenn ich mit den vorgebrachten Einwänden leichtes Spiel habe und damit mühelos fertig werde, dann handelt es sich um eine positive Kritik. Wenn ich aber auf die Einwände nichts mehr zu erwidern weiss, wenn ich überführt bin und unrecht habe, dann ist das eine negative, destruktive Kritik.

Leistung, Erfolg, Karriere. Verzweifelte Versuche, ein Stückchen Unsterblichkeit zu erlangen.

Marktwirtschaft, freie. Wer kassiert, befiehlt.

Mehr wäre zuviel. Schlimm ist schon schlimm genug.

Meinungsfreiheit. Bevor man heute seine Meinung frei und offen sagt, ist es üblich, ausdrücklich festzustellen, dass damit absolut kein Werturteil verbunden ist.

Normen. Die Normen, auf die sich alle berufen, werden erzeugt durch die Tatsache, dass alle sich auf sie berufen.

Opfer. Als man ihm beide Hände abgehackt hatte, zeigte er voller Stolz seine Stummel vor und rief frohlockend: Seht ihr, es geht auch so! Ich habe keine Hände mehr, aber hat das irgendeinen Einfluss auf mich gehabt? Nicht im geringsten, es ist wunderbar, man kommt wunderbar ohne Hände aus! Das habe ich früher nicht für möglich gehalten, und jetzt, da ich keine Hände mehr habe, muss ich feststellen, dass die Hände nur ein lästiges Übel sind, dass ich mich viel freier und ungebundener ohne sie fühle! Das hätte ich niemals für möglich gehalten!

Ordnung. Das System der Einverstandenen.

Provokation. Wenn das Mäuslein am Katzentag im Chor der Katzen mit-singen will.

Schlagzeile. Gewalttätige Demonstranten errichten Blockaden gegen die harmlose und friedliche Zerstörung der noch verbliebenen natürlichen Umwelt.

Sehkraft. Man muss die Realität sehen. Sagen alle, die vor lauter Realität nichts mehr sehen.

Sparangebote. Fünf Staublumpen zum Preis von nur drei, zehn Kilo Zwiebeln zum Preis von Fr. 8.90 statt 9.90, eine Tube Zahnpasta gratis beim Kauf von zehn Tuben, fünfzehn Pinzetten zum halben Preis, acht Schuhlöffel für nur Fr. 2.25 (statt 2.50), Preisabschlag von Fr. 9.– beim Kauf von drei Toastgeräten, ein Kilo Rosmarin nur Fr. 18.–, Sie sparen Fr. 1.50, es lohnt sich also, rasch zugreifen.

Überraschung kommt später, die. Wieviel kann man kaputtmachen, ohne dass dabei etwas kaputtgeht?

Was ist das? Achtzehn Menschen auf der Suche nach einem Korkenzieher? Antwort: Eine Gartenparty.

Wirrköpfe. Das ist die Bezeichnung für Leute, die sich selber treu bleiben.

Wissenschaft. Der neueste Stand der Vorurteile.

Zahlungsverkehr. Jeder zahlt es dem anderen heim, dafür werden ihm wiederum die Heimzahlungen heimgezahlt, bis die Heimzahlungen der Heimzahlungen heimgezahlt sind und ganz bestimmt niemand mehr auf die Idee kommt, er könnte dabei zu kurz gekommen sein und dem anderen zuwenig heimgezahlt haben.

Zeitrechnung. Noch zehn Jahre sind länger als schon zehn Jahre.



Zeit, Lauf der. Zum Beispiel: die allmähliche Verschweizerung des Kantons Tessin.

Giovannetti

Kaminfeuer-geschichten

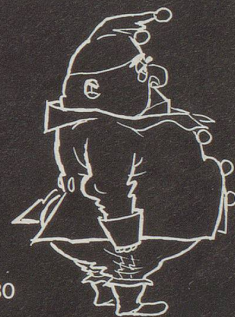
95 Seiten, Fr. 11.50

Giovannettis Kaminfeuer-geschichten sind Lektüre für die Freunde des Gehaltvollen.

111 neue Kaminfeuer-geschichten

128 Seiten, Fr. 14.80

Man sollte dieses Bändchen auf den Nachttisch legen und es hie und da vor dem Einschlafen konsultieren. Giovannetti hilft uns, den nötigen Abstand zu den nicht immer erfreulichen Begebenheiten und Ungereimtheiten des Alltages zu gewinnen.



Pablo

88 Seiten, Fr. 12.80

Wer dieses Büchlein richtig liest, entdeckt im Humor den Tiefsinn, in der Person die Proportionen, hinter dem Vergänglichen die wahre Grösse. Pablo ist ein echter Giovannetti, im Wort und mit dem Stift.

...jawas-sinüd-säged!

68 Seiten, Fr. 8.–

Die dreissig auf Halbkarton gedruckten Zeichnungen lassen sich aus dem Büchlein heraustrennen und als Postkarten verwenden. Tip: Als zarter Wink an schreibfaule Freunde verschenken!



...ja - wer chunt dänn da?

56 Seiten, Fr. 5.80

Dieses Büchlein enthält mehr als nur «gehobenes Blödeln»: die Verhaltensweise zwischen Böppeli und Bummi ist aus dem Leben gegriffen. Ihre Bespiegelung in Wort und Bild führt auch ohne Übertreibung zu ironischer Wirkung.

Nebelspalter-Bücher vom Buchhändler